

Zusammenfassung

Seit dem Beginn der Neuen Zeit und besonders in der modernen Gesellschaft fing die Wissenschaft an sich immer mehr durchzusetzen, jedoch mit gewissen nicht vorgesehenen Folgen, denen zu widerstehen die Wissenschaftler eine ziemlich lange Zeit nicht imstande gewesen sind. Durch die immer engere Verknüpfung der Wissenschaft mit der Technik und mit ihren steigenden materiellen und finanziellen Ansprüchen wuchs zugleich ihre Abhängigkeit von den gesellschaftlichen Quellen, d.h. von den Interessen der Gesellschaft und derer augenblicklichen Repräsentierung. Die Wissenschaft ist nichtmehr vor allem ein Streben um wahre Erkenntnis, sondern eine Ausnützung nützlicher Erkenntnisse, und fast die ganze Strategie wissenschaftlicher Forschung wird den Bedürfnissen und Zielen unterworfen, die seitens der Wissenschaftler nicht kontrolliert werden und es auch nicht sein wollen. So entsteht eine gewisse Synkresis von Wissenschaft und Technik, s.g. Technowissenschaft, derer Stellung immer mehr zu einer bloßen Dienstbarkeit neigt, auch deswegen, Daß sich einzelne Disziplinen ihre Kompetenzbereiche zerteilt haben und miteinander jetzt nur äußerst wenig kommunizieren. Die Wissenschaft wird also zu einem immer mehr effektiven, jedoch gleichzeitig auch immer mehr wehrlosen Instrument in den Händen der Staatsleute und der Politiker, und sie hat bisher keine Organe oder Institutionen gebildet für Sicherung nicht nur ihrer gesellschaftlichen Selbstbehauptung und Eigenberechtigung, sondern auch einer mehr als technischen Bedeutung und einer unentbehrlichen Würde.